

VOLKS
BLATT | SPLITTER**Calmund führte
Zwiesgespräche mit Fussball-Gott**

OSNABRÜCK - Reiner Calmund hat seinen Ausstieg aus dem Bundesliga-Alltag bis heute nicht bereut. Der Ex-Manager von Bayer Leverkusen sagte der «Neuen Osnabrücker Zeitung», zwar sei sein zeitlicher Stress inzwischen grösser - aber «der Erfolgsdruck aus dem Fussball ist weg - dadurch habe ich an Lebensqualität gewonnen, und mir geht es besser». Ihn habe der Druck der Ergebnisse belastet. In den letzten zweieinhalb Jahren habe er kaum ein Spiel zu Ende ansehen können: «Ich bin fast regelmässig vor dem Schlusspfiff in die Kabine marschiert, habe Zwiesgespräche mit dem Fussball-Gott geführt und sonst noch allerlei Blödsinn veranstaltet. Wenn das einer vom Fernsehen aufgezeichnet hätte, wäre das ein Quotenrekord geworden, aber ich wäre in der Klapsmühle gelandet.» (AP)

**Michaela Schaffrath
wünscht sich ein Kind**

KÖLN - Michaela Schaffrath, besser bekannt unter ihrem früheren Namen Gina Wild, wünscht sich trotz der Trennung von ihrem Ehemann Axel Nachwuchs. «Ich liebe Kinder über alles. Es wäre mein Traum, wenn ich Mutter werden könnte», sagte die 34-jährige Ex-Porno-Darstellerin dem Kölner «Express». Dafür brauche sie aber noch den richtigen Mann. «Ich habe den Trennungsschmerz überwunden. Ich bin frei für eine neue Liebe», sagte Schaffrath. Seit der Trennung bekomme sie jede Woche hunderte Liebesbewerbungen von Männern. (AP)

**Blair gerät in die Kritik****Englands Premierminister nach TV-Auftritt wegen Irak-Krieg in der Kritik**

LONDON - Eine Woche vor der Parlamentswahl in Grossbritannien ist Premierminister Tony Blair bei einem Fernsehauftritt der Spitzenkandidaten wegen des Irak-Kriegs massiv in die Kritik geraten.

In der BBC-Sendung verteidigte der Premierminister angesichts kritischer Fragen des Studiopublikums seine Entscheidung, in den Krieg einzutreten: «Das war eine Situation, in der man nicht einfach auf dem Zaun sitzenbleiben und zuschauen durfte. Ich musste eine Entscheidung treffen, und ich habe eine getroffen.»

Abzug aus dem Irak

Der Chef der oppositionellen Liberaldemokraten, Charles Kennedy, forderte unter lautem Beifall des Publikums einen Abzug der britischen Truppen aus dem Irak.

In der BBC-Sendung stellten sich Blair, Kennedy und der konservative Oppositionsführer Michael Howard getrennt den Fragen des Publikums. Jeder Politiker hatte eine halbe Stunde Zeit, mit den Wählern zu diskutieren. Eine gemeinsame Diskussion aller drei Spitzenkandidaten hatte Blair abgelehnt.

Das Publikum im Studio empfing Blair mit Applaus, aber auch mit Buh-Rufen. Der Premierminister versuchte, die Kritiker des Irak-

**Englands Premierminister Tony Blair hat derzeit wenig Grund zur Freude.**

Kriegs zu besänftigen. Er nehme ihre Argumente ernst und erwarte nicht, «dass jeder hier gleicher Meinung ist», sagte Blair.

Argumentative Schützenhilfe bekam er von Oppositionsführer Howard, dessen Partei den Krieg gutgeheissen hatte. Saddam Hussein sei «eine Bedrohung für die Region und eine Bedrohung für den Frieden insgesamt» gewesen, sagte Howard. Er würde den Krieg auch unter den heute bekannten Tatsachen befürworten, sagte Howard.

Liberalen-Chef Kennedy bekräftigte hingegen die ablehnende Haltung seiner Partei gegen den Krieg. «Ich glaube nicht, dass zwei Jahre nach dem Krieg die andauernde Präsenz von Besatzungstruppen den Irakern eine langfristig bessere Lösung bietet. Wir sollten abziehen.»

Schlechte Noten

Die britischen Wähler gaben den Politikern nach der Fernsehdebatte schlechte Noten. Nach einer Umfrage des «Daily Telegraph» vom

Freitag bewerteten sie Blair weniger ehrlich als Howard.

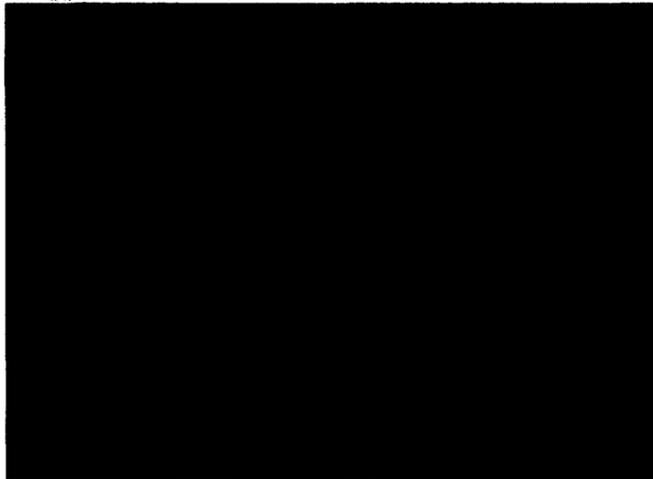
58 Prozent der Briten glauben, der Regierungschef erzähle «Lügen, um die Wahl am 5. Mai zu gewinnen». Von Howard von den Tories glauben dies 51 Prozent. Am besten kommt der Liberale Charles Kennedy davon, den nur 22 Prozent der Befragten der Lüge verdächtigen. Das harte Urteil der Wähler über Blair ändert derweil nichts an ihren Wahlabsichten: Blairs Labour-Partei kann demnach auf 36 Prozent hoffen. (AP)

Uneinigkeit im Fall Calipari**Rom und Washington uneins über Fall Calipari - CBS: Auto fuhr über Tempo 100**

WASHINGTON/ROM - Der Streit zwischen Italien und den USA über die Untersuchung zum Tod des Geheimdienstagenten Nicole Calipari im Irak schwelt weiter. Die Ermittler der beiden Länder sind sich bei der Beurteilung nicht einig.

Die Ermittler aus Italien und den USA seien nicht «zu gemeinsamen Schlussfolgerungen» gelangt, hiess es in einer gestern Freitag in Washington veröffentlichten gemeinsamen Erklärung der beiden Aussenministerien.

Die Einigung sei ausgeblieben, obwohl die Beweislage gemeinsam untersucht worden sei und es Konsens über zahlreiche «Fakten» und

**Nach dem Tod vom Geheimdienstagenten Calipari, der bei der Befreiung Sgrenas (Bild) im Irak umkam, herrscht weiter Uneinigkeit.**

«Empfehlungen» gegeben habe. In dem Papier wurde aber auch die «starke und lebhaft Freundschaft» zwischen beiden Regierungen betont.

Calipari war am 4. März nach der Befreiung der italienischen Journalistin Giuliana Sgrena aus der Geiselhaft auf dem Weg zum Flughafen Bagdad von US-Soldaten erschossen worden. Sgrena wurde an der Schulter verletzt, als die Soldaten an einem Kontrollpunkt auf das Auto der Italiener feuerten.

Der US-Fernseher CBS berichtete, die Auswertung von Satellitenfotos habe ergeben, dass das Auto mit über 100 Stundenkilometern auf den Kontrollpunkt zugefahren sei. (sda)

ANZEIGE

25% Rabatt

**Konzertabo - jetzt beziehen beim
Lichtensteiner Volkblatt**

Konzertabo 120 Franken
statt 160 Franken

Professionelle Shows als
Abonnement von
Lichtensteiner Volkblatt

Gegen Unabhängigkeit**China und Taiwan gegen Unabhängigkeit**

PEKING - Die wichtigste Oppositionspartei in Taiwan und die kommunistische Partei (KP) Chinas haben sich einhellig gegen eine Unabhängigkeit Taiwans ausgesprochen. Sie verabschiedeten gestern Freitag in Peking eine gemeinsame Erklärung.

Die Erklärung wurde am Rande des historischen Treffens von KMT-Chef Lien Chan mit dem chinesischen Staatschef Hu Jintao veröffentlicht. Die chinesischen Kommunisten und die taiwanische Kuomintang-Partei (KMT) sprechen sich darin für «Frieden und Stabilität für Taiwan» und für ein Friedensabkommen aus. Es war das erste Treffen zwischen den

Führern der KMT und der chinesischen KP, seit die KMT-Führung nach dem Ende des Bürgerkriegs gegen die Kommunisten im Jahr 1949 nach Taiwan geflohen war. Unter Blitzlichtgewitter schüttelten sich Hu und Lien in der Grossen Halle des Volkes in Peking minutenlang die Hände.

Auch wenn es noch «Differenzen» zwischen beiden Parteien gebe, könnten sie diese überwinden und gemeinsam eine «glänzende Zukunft» gestalten, sagte Hu. Die Beziehungen zwischen Taiwan und dem chinesischen Festland seien «kompliziert». Beide Seiten müssten der Welt beweisen, «dass das chinesische Volk das Problem lösen kann». (sda)

**«Paparazzi» ist der
Bestseller bei Ebay**

OLPE - Ein VW-Golf-Geiseltwagen aus dem Besitz des heiligen Papstes bricht im Internet-Auktionshaus Ebay neue Rekorde. «Das ist der meistverkaufte Artikel, den

wir bisher bei Ebay Deutschland hatten», hiess es gestern Freitag in der Berliner Firmenzentrale.

Bis dahin hatten fast 900 000 Internet-Nutzer das Angebot angeklickt. Derzeitiger Besitzer ist ein Zivildienstleistender aus Olpe. (AP)

